

*17 Als nun der Pharao das Volk hatte ziehen lassen, führte sie Gott nicht den Weg durch das Land der Philister, der am nächsten war; denn Gott dachte, es könnte das Volk gereuen, wenn sie Kämpfe vor sich sähen, und sie könnten wieder nach Ägypten umkehren. 18 Darum ließ er das Volk einen Umweg machen, den Weg durch die Wüste zum Schilfmeer. Und die Israeliten zogen wohlgeordnet aus Ägyptenland. 19 Und Mose nahm mit sich die Gebeine Josephs; denn dieser hatte den Söhnen Israels einen Eid abgenommen und gesprochen: Gott wird sich gewiss euer annehmen; dann führt meine Gebeine von hier mit euch hinauf. 20 So zogen sie aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste. 21 Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. 22 Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.*

*2.Mose 13,17-22*

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde,

Sie zogen in ein neues Jahr, ein neues Leben, der Wolken- und Feuersäule hinterher. Solche Säulen kennt man von Vulkanen, wo man nachts eine Feuersäule und tags eine Rauchwolkensäule sieht. Vor Gottes Volk aber zog so eine Wolke, eine Säule her, ja da zog, so hat Israel es verstanden, Gott selbst vor ihnen her wie ein wandernder Vulkan. Es ist ein Gott in Bewegung, nicht an einen Ort gebunden mit unglaublicher Kraft und Energie. Sie ließen viel zurück im alten Jahr, am alten Ort Ägypten. Es war ihnen dort rein versorgungstechnisch nicht schlecht gegangen, aber sie hatten die Freiheit vermisst. Immer eingeengt von den Regeln und Maßnahmen der Regierung, fühlten sie sich in Ägypten nicht mehr wie Freie oder Gäste, sondern wie Sklaven, ja Gefangene. Aber der lebendige Gott hatte sie befreit und Pharao musste sie ziehen lassen. Auf dieser Reise ein neues Leben war dieser Gott sichtbar ihr Spurgeber. Sie brauchten ihm nur zu folgen. Und das taten sie. ER wollte für sie sorgen, ER hatte eine Zukunft für sie geplant. Es würde kein leichter Weg werden in das neue Leben, aber ER selbst garantierte dafür, dass es am Ende ein guter Weg werden würde, sie das Ziel erreichen würden. Alles, was sie brauchten war Vertrauen.

Wir sind nicht Israel, uns zieht keine Feuer- und Wolkensäule voraus. Wir sind ja auch nicht auf Wanderung von Ägypten ins gelobte Land. Wir sind unterwegs von der Erde hin zum Himmelreich. Wäre vor jedem von uns so eine Miniwolkensäule oder Feuersäule, dann wüsste jeder Gläubige dann, wo er hin soll, auch wer er gut erkennbar. Aber es wäre ganz schön viel Nebel in manchen Gebäuden vor lauter Wolken, und die Brandschutzauflagen wären ein echtes Problem. Aber naja, lassen wir den Unfug, es ist ja wohlweislich nicht so. Und doch hat Jesus versprochen, alle Tage bei uns zu sein bis diese Welt an ihr Ziel kommt. Statt in einer Feuersäule kommt das Feuer des Heiligen Geistes zu denen, die ihm vertrauen. Zieht Jesus Christus ins Herz der Gläubigen. So geht ER mit uns in das neue Jahr. Nach all den Grenzerfahrungen des letzten Jahres eine wohltuende Zusage. Wurde uns dieses Jahr doch sehr deutlich gezeigt, wie wenig wir Menschen in der Hand haben. Ein kleines Virus bringt die ganze Welt durcheinander. Ägypten hatte 10 Plagen durchlitten, ehe sie Israel ziehen ließen, uns bringt schon eine Plage völlig durcheinander. Doch zurück zur Sache: Er hat uns versprochen, mit uns zu gehen. Doch statt auf die vorangehende Säule zu schauen, schauen und hören wir auf Gottes Wort. Es gilt hinzuhören, was Gott als Zeugen seiner Liebe von uns will. Wie oft haben Sie im vergangenen Jahr hingehorcht, vorsichtig gefragt: Herr, bin ich auf der

richtigen Spur? Wie ernst war mir das mit meiner Nachfolge Jesu, meinem Christsein? Bin ich in seinen Spuren gegangen? Habe Menschen vergeben? Habe ich gesegnet, die mir eine Last waren oder Übles wollten? Bin ich eingetreten für Frieden, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit? Was für ein Vater, eine Mutter, Großvater oder Großmutter war ich meinen Kindern? Was für ein Mann meiner Frau oder umgekehrt. Habe ich Jesu Weisungen ernst genommen und bin ich ihm nachgefolgt? Denn ER, Jesus, ist die Wolkensäule und Feuersäule, die vor uns hergeht. Unsichtbar für die Augen, aber erkennbar für unser Herz, unser Denken, unsere Lebensgestaltung. Wenn sie Christ sind, dann müssten sie jetzt sagen: Es war zu wenig da an Liebe, an Einsatz, an Gebet und Segnen! Da kann ich eigentlich nur sagen: „Vater vergib mir meine mangelhafte Nachfolge!“ Aber während der Satz noch von Herz und Lippen geht, gilt es den Blick zu erheben und zu hören, wie ER mir und Dir zuspricht: „Menschenkind, Freund, Dir ist doch längst vergeben. Du darfst getrost ins neue Jahr gehen. Ich bin mit Dir unterwegs und freue mich, dass Du mit mir unterwegs sein möchtest. Bleib einfach bei mir, alles andere bekomme ich dann schon hin.“ Und mit diesen Worten im Herzen, mit dem Heiligen Geist im Herzen, kann ich wie einst Gottes Volk, getrost das Alte zurücklassen und in ein neues Jahr gehen.

Aber halt, einen Moment halten wir noch inne: Ich schau auf Israel bei der Wüstenwanderung und sehe wie einige damals unterwegs ins Fragen kommen! Wohin geht denn dieser Weg Gott hinterher? Er geht ja gar nicht aus dem Land hinaus. Der richtige Weg hinaus aus Ägypten geht an der Küste entlang. Das wäre der Weg in die Freiheit. Doch Gott macht mit ihnen einen Umweg, er führt sie an eine absolute Grenze, ans Schilfmeer. Dorthin, wo es eigentlich nicht weiter geht. Er tut es, weil er fürchtet, dass sie den schweren Grenzkämpfen mit den ägyptischen Grenzsoldaten und danach mit den Philister-Soldaten nicht gewachsen waren. Untauglich für den Kampf waren sie, das mussten sie erst lernen. So ging es stattdessen in die Wüste und ans Meer. Ich höre, wie etliche zweifeln, Mose an der Schulter packen und sagen: „Das kann doch nicht der Weg des Herrn sein! Das führt ja in den Untergang!“ Und sie gehen jammernd hinterher, nicht jubelnd. Ja, wenn Gott andere Wege führt, als man sich das gedacht hat, dann ist es für unser Herz schwer, es zu fassen. Das ging den Jüngern 2000 Jahre später nicht anders. Als der Weg des Retters ans Kreuz ging, dachten sie: „Halt, das ist falsch, das führt nur in den Untergang!“ Dabei führte es zur Rettung. Und wenn 2021 bei Dir viele schwierige Dinge geschehen, Mühseligkeit auftaucht, ich vielleicht Verluste und Niederlagen erlebe, wenn Gott trotz meiner Gebete etwas nicht gelingen lässt, dann stehen wir ähnlich da. Doch der Weg ans Meer war kein Irrweg, kein Irrtum Gottes. Er bahnte einen Weg durchs Meer in dem die Feinde untergingen. Doch der Weg ans Kreuz war kein Irrtum und Irrweg, Jesus wurde vom Tod erweckt, und unsere Feinde Tod, Teufel, Hölle und Sünde sind darin untergegangen, haben nicht mehr die Macht uns von der Liebe unseres Gottes zu trennen. Was das Neue Jahr/Land bringt, ob es besser oder schlechter wird, sagen wir lieber: leichter oder schwerer zu leben sein wird? Keine Ahnung! Fest steht: Ich bin in seiner Hand und denen, die ihn lieben, werden alle Dinge zum Besten dienen. Selbst Um- und scheinbare Irrwege. Daher: Geben sie das vergangene Jahr ab in die Hände unseres Herrn Jesus und empfangen Sie das neue Jahr aus seiner Hand. Freuen Sie sich darauf, was unser Herr Ihnen im neuen Jahr alles zeigen, was ER sie lehren und wo überall ER ihnen Wohltaten erweisen will. Und das hat ER vor! Das ist doch schon was! Und vielleicht gelingt es uns im neuen Jahr doch ein bisschen besserhinzuhören als im vergangenen Jahr. Amen